

Göppingen, den 9.6.2016

Betreff: Ihr Schreiben an den HR zur Pfingstsendung der Hessenschau über die NAK

Sehr geehrter Herr Densky,

Sie haben als Referent der ACK offiziell in Ihrem Schreiben an den HR bezüglich der Pfingstsendung der Hessenschau Kritik an der einseitigen Darstellung geübt und behauptet, dass der Bericht nicht dem heutigen Stand der Entwicklung der NAK entspricht. Gerade aber die im Katechismus benannte und von Ihnen argumentativ zitierte **„Überzeugung, dass Gottes Geist auch vor und außerhalb der neuapostolischen Kirche gewirkt hat und weiterhin wirkt“** ist im Gesamtwerk des Katechismus nicht nur schon rein quantitativ absolut marginal und somit eher ein formales Lippenbekenntnis, sondern hat auch für die Predigtpraxis und das eigene Kirchenverständnis weder in der oberen noch unteren Etage der neuapostolischen Amtsträger, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keinerlei Bedeutung. Aus ihr abzuleiten, es gäbe **„also keinen „Absolutheitsanspruch“ mehr“** ist deswegen und angesichts aktueller Zitate gerade vom Kirchenführer Stammapostel Schneider absolut unhaltbar und entspricht nicht der Glaubenswirklichkeit der NAK. Ferner behaupten Sie, dass die NAK **„in den vergangenen Jahren einen bemerkenswerten Wandlungs- und Öffnungsprozess vollzogen hat.“**

Dieser Sicht auf die NAK möchte ich argumentativ entschieden widersprechen. Bei allen Wandlungs- und Öffnungsdiskussionen zur Lage der NAK wird vom ACK insgesamt außer Acht gelassen, dass ihre an das Apostelamt gebundenen exklusivistischen Sonderheilslehren eine historisch gewachsene, sinngebende Dimension haben, die überhaupt nicht wegzudenken ist, weil sie elementar, konstitutiv und identitätsstiftend sowohl für das System "NAK" als auch für das einzelne Mitglied ist, das seine Identität ebenfalls aus seiner Zugehörigkeit zum System und seinen Dogmen bezieht. Jeder Versuch, die exklusivistische Erwähltheit auch nur zu schmälern geschweige denn aufzugeben ist nicht nur eine Gefahr, sondern untergräbt die gesamte Identität und Stabilität des spezifischen neuapostolischen Glaubensgebildes. Stap Schneider drückte es Pfingsten 2012 so aus:

"Ich bin neuapostolisch! Ich glaube, was im Katechismus steht. Ich will selbstbewusst und ohne Hochmut meinen neuapostolischen Glauben leben. Ich will keine Komplexe haben wegen unserer kirchlichen Geschichte und Vergangenheit, ... Ich stehe für einen neuapostolischen Glauben ohne Komplexe und ohne Hochmut."

Diese Haltung aber schließt einen echten Wandlungs- oder Öffnungsprozess ebenso aus wie eine wirklich aufrichtige Geschichtsaufarbeitung (z.B. Ausschluss von Ap. Kuhlen etc) mit einem wirklich bekennenden "mea culpa, mea maxima culpa!" Der im Video vom Kirchensprecher Bischof Johanning geäußerte Satz, *“Das gehört eben mit zu unserer Biographie, zu unserer Geschichte der Neuapostolischen Kirche, dass aus der Vergangenheit heraus manche überkommenen Vorstellungen da sind, die wir aber zur Seite legen möchten“*, lässt das Dilemma zwar anklingen, indem Fehler verallgemeinernd eingestanden werden, ohne aber einen Lösungsansatz für das Problem anzudeuten. Es wird bei der Absichtserklärung, überkommene Vorstellungen abzulegen, bleiben, wenn eine genaue Analyse abgelehnt wird (z.B. Veröffentlichung des Forschungsberichtes zur Geschichte der NAK).

Nebenbei bleibt es eine Tatsache, dass egal, was im Katechismus steht oder geändert stehen würde und egal, was einzelne Apostel (z.B. Ap. Kühnle; Arbeitsgruppe "*Kontakte zu Konfessionen und Religionen*") und nicht mehr Ökumenebeauftragter) vermeintlich so alles "Neue" hier und da erzählen, in der Gemeinde weiterhin wie eh und je aus dem Bauch heraus gepredigt werden wird, was über die Jahrzehnte sich im Unterbewusstsein angesammelt hat und dementsprechend druckvoll untermauert wird: *Du musst zum Gottesdienst, zur Jugendstunde kommen, sonst kann dich der Herr bei seinem Wiederkommen nicht erkennen. Lies nicht so viel in der Bibel, höre lieber auf das Wort göttlicher Predigt, du versündigst dich usw* . Und daran ändert weder jetzt noch in Zukunft auch kein neudeutsch verändertes Wording nur irgendetwas, lieber schrumpft man sich bis zur Auflösung klein als sich von diesen Vorstellungen zu lösen.

Aber das alles will im ACK offensichtlich niemand hören. "*Auch wenn der große Tross nur langsam in Bewegung kommt, sollte ein Zerfallen der NAK aus ökumenischer Sicht vermieden werden. Die Kirchen sollten den Prozess der Öffnung der NAK mit viel Geduld wohlwollend kritisch begleiten*", so Harald Lamprecht in einem [Artikel zur Ökumenefähigkeit](#) der NAK. Hingegen lautet der Originalton von Ap. Kühnle 2014 zur Ökumene: "*Wer glaubt durch ökumenische Gespräche würde unsere Kirche ihre Identität verlieren, der hat den [Katechismus](#) nicht gelesen.*" ([Quelle](#))

Und Stap Schneider machte am 15.09.2013 in der Gde. Metz als Identität sehr deutlich, dass ohne Apostel keine Kirche Christi denkbar und Ökumene damit also im Prinzip ein überflüssiges Unterfangen ist:

*„Gott hat seine Kirche gegründet und Jesus hat uns diese zu unserem Heil gegeben. Er hat die Kirche Christi gegründet, er hat die Grundlagen dazu gelegt und er hat seiner Kirche Apostel gegeben. **Man kann nicht das Apostolat, das Apostelamt von der Kirche Christi trennen. Sie sind auf das engste miteinander verbunden. ... Die Kirche Christus ist apostolisch und die Kirche braucht die Apostel. Jesus hat ihr die Apostel gegeben zum Segen und zu ihrer Vollkommenheit.**“*

Das Selbstverständnis der NAK ist im [9. Glaubensartikel](#) deutlich exklusivistisch formuliert:

"Ich glaube, dass der Herr Jesus so gewiss wiederkommen wird, wie er gen Himmel gefahren ist, und die Erstlinge aus den Toten und Lebenden, die auf sein Kommen hofften und zubereitet wurden, zu sich nimmt; dass er nach der Hochzeit im Himmel mit diesen auf die Erde zurückkommt, sein Friedensreich aufrichtet und sie mit ihm als königliche Priesterschaft regieren. Nach Abschluss des Friedensreiches wird er das Endgericht halten."

Wo „Erstlinge“ sind, gibt es jedenfalls auch „Zweit- oder Drittlinge“, womöglich auch solche, die ganz außen vor bleiben. Am "Endgericht" nehmen die exklusiven Erstlinge jedenfalls nicht Teil. Dieser Glaubensartikel ist schon an sich eine Hürde für jedes ökumenische Gespräch. Man kann ihn ausblenden, für die NAK ist er aber der zentrale Gedanke, der sie von allen anderen Christen massiv unterscheidet und sie vor allen anderen hervorhebt: Er ist unverzichtbar und konstitutiv. Ich möchte Ihnen einige weitere markante Stellen aus dem Katechismus konkret vor Augen führen:

Ausführungen zum 3. Glaubensartikel:

[2.4.3](#) *Die Kirche ist „apostolisch“: Die Apostolizität der Kirche hat einen inhaltlichen und einen personalen Aspekt. Apostolisch ist die Kirche zunächst deshalb, weil in ihr das*

*Evangelium von Tod, Auferstehung und Wiederkunft Christi, wie es die urchristlichen Apostel gepredigt haben, verkündigt wird. **Die Kirche ist zum anderen apostolisch, weil in ihr das apostolische Amt in gegenwärtig wirkenden Aposteln geschichtliche Realisierung erfährt. ... Sie ist dort am deutlichsten wahrnehmbar, wo das Apostelamt, die Spendung der drei Sakramente an Lebende und Tote sowie die rechte Wortverkündigung vorhanden sind. Dort ist das Erlösungswerk des Herrn aufgerichtet, in dem die Braut Christi für die Hochzeit im Himmel bereitet wird. ...***

*Unter dem Begriff „**Erlösungswerk des Herrn**“ versteht man im Allgemeinen die Heilstat Jesu, die abgeschlossen ist. **Wird dieser Begriff hier verwendet, ist damit der Teil der Kirche gemeint, in dem die Apostel wirken und jene Heilsgaben vermitteln, die der Bereitung der Erstlinge, der Braut Christi, dienen.***

Zum 4. Glaubensartikel

2.4.4 Ich glaube, dass der Herr Jesus seine Kirche regiert und dazu seine Apostel gesandt hat und noch sendet bis zu seinem Wiederkommen mit dem Auftrag, zu lehren, in seinem Namen Sünden zu vergeben und mit Wasser und Heiligem Geist zu taufen.

*Es geht in diesem Artikel zunächst um die Regentschaft Jesu Christi: Er ist es, der seine Kirche regiert; denn „er ist das Haupt des Leibes“ (Kol 1,18). **Diese Regentschaft findet unter anderem ihren Ausdruck in der Sendung der Apostel. Der Missionsbefehl (Mt 28,19.20) zeigt, dass Evangeliumsverkündigung und Sakramentsspendung mit dem Apostolat ursächlich verbunden sind. Hier wird die Apostolizität von Kirche, von der im dritten Glaubensartikel schon grundsätzlich die Rede ist, noch einmal aufgenommen und in das konkrete Gefüge von Kirche innerhalb ihrer geschichtlichen Erfahbarkeit gestellt.***

6.5.Extrakt: Kirche Christi tritt dort am deutlichsten zutage, wo das Apostelamt, die Spendung der drei Sakramente an Lebende und Tote sowie die rechte Wortverkündigung vorhanden sind. Dort ist das Erlösungswerk des Herrn aufgerichtet, in dem die Braut Christi für die Hochzeit im Himmel vorbereitet wird.

7.6.6 zum Stammapostelamt

*... (Petrus) ist der „Fels“, auf den Jesus Christus seine Kirche baut. Damit ist vom Sohn Gottes ein **unauflösbarer Zusammenhang zwischen dem Felsenamt und seiner Kirche** geschaffen. **Felsenamt und Kirche Christi sind für die Menschen zum Heil in Jesus Christus gegeben.***

*Der Dienst und die Aufgaben, die der Herr dem Apostel Petrus übertragen hat, werden heute vom Stammapostel ausgeübt. ... Der Dienst des Stammapostels äußert sich in der Reinhaltung und Weiterentwicklung der Lehre, dem **Erschließen neuer Erkenntnisse** sowie der einheitlichen Ausbreitung des Glaubenszeugnisses. ... **Der Stammapostel ist oberste geistliche Autorität;** ... Es ist notwendig, dass die Apostel im Einssein mit ihm stehen: **Nur auf diese Weise kann die dem Apostolat insgesamt obliegende Aufgabe erfüllt werden, Menschen das Heil zugänglich zu machen.***

Und eine Sequenz aus Schneiders aktueller Pfingstpredigt 2016 macht es durch die markierten Hervorhebungen klar deutlich, dass mit ´wir` und ´uns` konkret und nur die NAK und ihre Mitglieder gemeint sind (Video ab 3.40 Min [Quelle nac.today](#)):

„Dafür können **wir dankbar** sein, dass Gott die **Kirche gestiftet hat wo wir Heil finden** können. Wo sollten **wir** schon denn sonst Heil finden, wenn nicht in der Kirche, die Jesus Christus gestiftet hat, um das **Heil zu vermitteln**. ... Was wären **wir** denn ohne die Gemeinschaft der Gläubigen? Was wären **wir** denn ohne die Gemeinschaft in **unserer ...* Reihen, in der Gemeinschaft der Gotteskinder!** Diese wunderbare Gemeinschaft, die **wir immer erleben können**. Das ist doch ein Dank wert, oder? Wir danken Gott, dass er seinen **Geist zu uns geschickt** hat. Wir danken Gott, dass er **uns die Kirche Christi, die Gemeinschaft der Gläubigen geschenkt hat**.“

Ganz deutlich wurde der Stammapostel 1.3. 2015 in Berlin:

„Also, wer an die Apostel glaubt, darf sich auf die Fürbitte Jesu berufen. ... Wer nicht mehr so an die Sendung glaubt, wer nicht mehr an das Erlösungswerk glaubt, **wer so langsam zurückgeht, wird zum Feind**.“

Was also die Exklusivität der Erstlinge angeht, muss wohl nichts mehr hinzugefügt werden. Das Verhalten der NAK hat nur ein Ziel, wie es im Papier „**Erwartungen an unsere ökumenischen Gesprächspartner**“ ([MD 03. 2013](#)) von Apostel Kühnle konkret benannt wurde:

Für künftige Gespräche wünschen wir uns, dass

- *die Apostolischen insgesamt als eigenständige Konfessionsfamilie **anerkannt** und die großen Gemeinsamkeiten der Neuapostolischen Kirche mit den klassischen Konfessionskirchen wahrgenommen **werden**.*
- *die Neuapostolische Kirche **nicht mehr als Gegenstand der Sekten und Weltanschauungsbeauftragten**, sondern vielmehr als **gleichberechtigter Gesprächspartner im ökumenischen Dialog** wahrgenommen wird.*

Nebenbei: Kühnle fordert hier eine Anerkennung der „Apostolischen“ ein. Wie weit aber erkennt denn die NAK selbst die VAG etc. an?

Nach all den erwähnten Zitaten und Darstellungen darf man wohl getrost sagen: Nichts Substanzielles ist an der Behauptung dran, dass die NAK ihren Absolutheitsanspruch aufgeben und einen Wandlungsprozess vollzogen hätte. Und es bleibt dabei, was der Berliner Pfarrer i.R. Thomas Gandow vom Pfarramt für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelischen Kirche zum Öffnungsprozess bereits 2009 sehr deutlich und heute noch leider zutreffend formulierte in dem Grundlagenpapier [Kriterien zum Gespräch](#):

"Die „Neuapostolische Kirche“ („NAK“) ist eine christliche Sekte, deren Führung „ökumenische Kontakte“ sucht, ohne sich tatsächlich und inhaltlich der Ökumene anzunähern. Denn dabei geht es bisher von Seiten der „NAK“-Leitung nicht um die Bemühung um eine Ökumene der inhaltlichen Übereinstimmungen etwa auf der Grundlage der „Basiserklärung“ des Ökumenischen Rates der Kirchen, sondern eher um eine „Anerkennungsökumene“ auf der „Basis gegenseitigen Respekts“."

Wieder einmal siegt das Blendwerk des geänderten Wordings in den ACK-Gesprächen über die realen Faktizitäten des Katechismus und die wirklichen Predigten des Stammapostel Schneiders. Es darf nicht sein, was nicht sein soll! Die reale Situation der NAK wird ignoriert,

bzw ausgeblendet. Insofern hatte der Redakteur Torsten Harms mit seiner Schlusssatzung völlig Recht:

“Fehler aus der Vergangenheit, kein Thema beim Pfingstgottesdienst in Frankfurt, hier feiert man lieber den Kirchenchef!“

Man feiert unbeeindruckt sich selbst als Kirche und exklusivistische Gemeinschaft der Erstlinge. Und, was auch immer geschrieben wird oder andere entgegenhalten, sie sind und bleiben als Braut Christi im einzig wahren Werk des Herrn, der Neuapostolischen Kirche. Wie kann die NAK bei dieser Grundeinstellung als **„gleichberechtigter Gesprächspartner im ökumenischen Dialog wahrgenommen“** werden?

Der im Bericht angesprochene Druck bedarf auch keinerlei Äußerlichkeiten mehr, er entsteht tief innen in der Psyche, wenn man auch nur daran denkt, dieser Kirche mit ihrem exklusiven Heilsversprechen den Rücken zuzukehren. Dass man sich damit auch von der Familie und dem bisherigen Freundeskreis abwendet, ja sogar von Gott selbst, ist die weitere Folge. Nochmals Stap Schneider: *“Wer nicht mehr so an die Sendung glaubt, wer nicht mehr an das Erlösungswerk glaubt, **wer so langsam zurückgeht, wird zum Feind.**“* Deutlicher kann man das nicht sagen. Am Ende dieser Predigt betont Schneider noch: *“Wir glauben an die Sendung der Apostel und an die Brautgemeinde. Wenn wir fest im Glauben stehen, dann sind wir weiterhin stark, dankbar, kämpfen und wir werden den Sieg davontragen. Amen.“* Daraus und aus den Ausführungen zuvor folgt für den NAK-Glaubenden automatisch der fürchterliche Umkehrschluss (siehe hier eine [ausführliche Predigtanalyse](#))

Wer nicht an das Apostelamt glaubt, der
kann kein Abendmahl erleben
kann keine Versiegelung empfangen
kann keine Sakramente empfangen
wird nicht auf das Kommen Jesu vorbereitet
gehört nicht zur Braut Christi
ist nicht im Erlösungswerk Jesu
kann sich nicht auf die Fürbitte Jesu/ Gottes berufen
wird zum Feind
wird schwach, undankbar und wird zum Verlierer

Wenn das alles keinen Druck macht???

Nach meiner Sicht, Herr Densky, argumentieren Sie leider verallgemeinernd und unspezifisch und damit einseitig gefärbt, so dass Ihre Darstellung der NAK in keiner Weise dem Gesamt- und Selbstbild der NAK entspricht. In Ihrer Mitverantwortung läge es aber, die NAK nicht beschönigend, sondern sachlich korrekt in kritischen Gesprächen mit Ihren Vertretern zu begleiten und auf die Schwachstellen aufmerksam zu machen. Und dazu gehören nicht nur die unaufgearbeiteten Fehler aus der Vergangenheit, sondern auch die Fehler, die auch heute noch deutlich vorhanden sind. Sie hätten all das in Ihrem Schreiben an den HR berücksichtigen sollen, aber vielleicht fließt das ja nun wenigstens zukünftig in weitere Gespräche zwischen ACK und NAK ein.

Mit freundlichen Grüßen

